



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

ZENTRALE UNIVERSITÄTSVERWALTUNG
DEZERNAT IV
LIEGENSCHAFTEN



LMU · Geschwister-Scholl-Platz 1 · 80539 München

An alle
Vertreterinnen und Vertreter von
Presse, Funk und Fernsehen

Telefon +49 (0)89 2180-2413
Telefax +49 (0)89 2180-2095

info@uni-kunst.de
www.uni-kunst.de

Postanschrift
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

München, 20. Dezember 2013

Orgelkonzert am 19. Januar 2014 im Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität: „Unendliche Weiten“

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen,

nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf ist die Weiße-Rose-Orgel im Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität wieder einsatzbereit:

Am 19. Januar 2014 spielt der renommierte Organist Stefan Moser ein Weltraum-Programm unter dem Motto „Unendliche Weiten“. Neben Interpretationen der Filmmusik aus Star Trek und Star Wars sind „Die Planeten“ von Gustav Holst zu hören. Stefan Moser spricht selbst von einem „musikalischen Forschungsprojekt“, bei dem das Instrument mit den elektronischen Klängen einer virtuellen Orgel und einem Soundexpander kombiniert wird. Das Klangerlebnis wird durch ein faszinierendes Beleuchtungskonzept untermalt.

Zu diesem ungewöhnlichen Konzert an einem außergewöhnlichen Ort laden wir Sie sehr herzlich ein und würden uns sehr freuen, wenn Sie mit einem Artikel oder Hinweis darauf aufmerksam machen oder darüber berichten. Gegen Vorlage Ihres Presseausweises erhalten Sie an der Abendkasse freien Eintritt.

Das Programm wird zweimal hintereinander aufgeführt (17:00 und 20:30 Uhr). Die Dauer beträgt ca. 2 Stunden.

Nähere Informationen zum Konzert legen wir bei. Außerdem stehen wir gerne für Rückfragen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Fahrmeir und das Team von Uni-Kunst

Standard-Werbetext

Stefan Moser holt das Universum in den Lichthof: Eine Reise in die unendlichen Weiten des Weltalls mit dem renommierten Organisten an der Weiße-Rose-Orgel. Im Filmuniversum durch Lichtjahre getrennt, im Lichthof vereint: Mister Spock trifft Darth Vader. Den ersten Teil des Konzertprogramms bilden Interpretationen der Soundtracks von Star Trek und Star Wars. Stefan Moser hat die bekannten Ohrwürmer speziell für die Weiße-Rose-Orgel arrangiert.

Als Hauptwerk kommt die in den Jahren 1914-1916 entstandene kosmische Suite „Die Planeten“ des englischen Komponisten Gustav Holst zur Aufführung. In sieben Teilen sind jedem Planeten individuelle Stimmungen und metaphysische Assoziationen zugeordnet. Vom martialischen Kriegsbringer Mars reicht die Spannweite bis zum mystischen Neptun, dessen sphärische Klänge in die unbekannte Weite entschweben.

Stefan Moser hat die reichhaltigen Klangfarben des Werks auf die Orgel übertragen. Neben der Weiße-Rose-Orgel kommen dabei eine virtuelle Orgel und ein Sound Expander zum Einsatz. Alle drei Instrumente spielt der Organist simultan an einem Spieltisch.

Atmosphärisch untermalt wird das Klangerlebnis von einem faszinierenden Beleuchtungskonzept im Lichthof.

Werbetext zum Künstler

Der Organist: Stefan Moser

Stefan Moser, gebürtiger Münchner, studierte nach seiner Ausbildung zum Orgelbauer (HWK-Abschluss) von 1982 – 1988 Katholische Kirchenmusik an der Musikhochschule München. Mit einem zusätzlichen Hauptfachstudium „Orgel“ (bis 1991) sowie mit Meisterklassen für Orgel bei André Stricker und Meisterklasse für Cembalo bei Aline Zylberajch am Conservatoire National de Strasbourg ergänzte er seine Studien.

Stefan Moser erhielt mehrere bedeutende Auszeichnungen, so z. B. 1985 den Bachpreis (Förderpreis) der Landeshauptstadt Wiesbaden und 1991 den 1. Preis bei „Prix Interregional“ in Belfort.

Er ist Mitbegründer und künstlerischer Leiter der Agentur ORGELPUNKT, die sich mittlerweile zu einer der bedeutendsten Agenturen für Orgelmusik in Europa entwickelt hat. Allein im Münchner Gasteig veranstaltete ORGELPUNKT (teilweise in Zusammenarbeit mit der Gasteig München GmbH) über 80 Konzerte.

Neben seiner Tätigkeit als Organist und Chorleiter verschiedener Münchner Kirchen hat Moser auch mehrere Chöre und Gruppen für Kammermusik gegründet.

Moser konzentriert sich vor allem als Konzertorganist und Cembalist:

- Auftritte als Organist bei den Münchner Philharmonikern, den Münchner Sinfonikern und dem Münchner Rundfunkorchester, Solokonzertreihen in St. Anna und St. Lukas („Orgelpunkt“-Reihe) in München.
- Live-Orgelmusik-Auftritte zu vielen Stummfilmklassikern, wie z. B. "Nosferatu", "Metropolis" und "Panzerkreuzer Potemkin".
- Internationale Konzerttätigkeit in vielen Ländern Europas.

Werbetext zur Weiße-Rose-Orgel

Die Weiße-Rose-Orgel im Lichthof der LMU – ein klingendes Denkmal

1945 lagen große Teile des Hauptgebäudes der Ludwig-Maximilians-Universität in Trümmern. Auch der Lichthof war schwer beschädigt. Verloren war ein Mosaik an der östlichen Gewölbewand über der Haupttreppe, auf dem der „Brunnen der Wissenschaften“ symbolisch sein Wasser über die Fakultäten ergoss. Zwei Jahre zuvor hatte die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ durch ihre Flugblattaktion und Festnahme die Aura des Lichthofs – damals „Zentralhalle“ genannt – nachhaltig geprägt und verändert. Als man 1958 daran ging, den Lichthof zu renovieren – zunächst hatten Unterrichtsräume Vorrang gehabt –, bildete die Erinnerung an den 18. Februar 1943 und die Weiße Rose einen wichtigen Aspekt.

Der damalige Rektor und Theologieprofessor Joseph Pascher (1893-1979) setzte gegen einigen Widerstand durch, dass an der wieder errichteten, zunächst aber leer gebliebenen Ostwand eine Orgel als klingendes Denkmal für die Weiße Rose eingebaut wurde. Die Weiße-Rose-Orgel wurde 1960 von der Firma Steinmeyer aus Oettingen geschaffen. Die finanziellen Mittel hatte Rektor Pascher aus Spenden eingeworben. Es handelt sich technisch um ein Instrument auf mittels elektro-pneumatischer Ton- und Registertraktur gesteuerten Taschenladen mit 29 Registern auf zwei Manualen und Pedal. Die meisten der 1684 Pfeifen sind in einer Kammer hinter dem von Franz Mikorey (1907-1986) entworfenen Orgelprospekt versteckt.

Zum ersten Mal erklang die Orgel im Rahmen einer Gedenkfeier für die Weiße Rose am 23. Februar 1961. Joseph Pascher erläuterte in einer Rede die Idee des Instruments: „Am 18. Februar 1943 war dieser festliche Hof Schauplatz eines unvergesslichen Zeugnisses und eines unüberhörbaren Aufrufs zur Freiheit. (...) Es war die Stimme der „Weißen Rose“, als die Geschwister Hans und Sophie ihre Flugblätter warfen, und es war die Stimme der Freiheit überhaupt. Um diese Stimme ging es, als der Plan entstand, dieser Halle eine Orgel zu geben, die Königin der Instrumente.“ Eine Stimme, „schlicht und voll Kraft. Durch den Tod hindurchgegangen werde sie Orgelklang. Worauf es aber im letzten Verstand ankommt, ist der Widerhall in unseren Herzen, ihre Prägung und ihre Stimme, die nie wieder verstummen soll wie einst.“

Leider ist die Orgel dann doch verstummt und ihre Spuren verlieren sich für Jahrzehnte weitgehend im Dunkeln. Zwischenzeitliche Pläne einer mittäglichen Orgelstunde wurden nicht realisiert.

Die Instandsetzung 2012/13

50 Jahre schlummerte die Orgel im Dornröschenschlaf und war nicht mehr bespielbar. Staub hatte sich in Pfeifen und Ventilen festgesetzt. Außerdem hatte man beim Bau auf ein damals innovatives Material gesetzt: Schaumstoff. Dieser war im Lauf der Zeit hart und brüchig geworden, so dass Dichtungen nicht mehr zuverlässig schlossen. 36 Pfeifen hatten zudem im Lauf der Zeit eine neue Funktion als Souvenir gefunden und fehlten. Im Spieltisch hatte sich eine Mäusefamilie eingenistet.

Im Rahmen der Renovierung des Lichthofs 2012/13 entstand schließlich der Plan, die Orgel instand zu setzen. Im Juni 2012 wurden sämtliche Pfeifen durch den Neubiberger Orgelbauer Markus Harder-Völkmanngelagert und alle Teile der Orgel bis April 2013 repariert, ergänzt oder ausgetauscht. Zudem wurde die Orgel mit modernster Technik ausgestattet, die es ermöglicht, sie um elektronische Klangquellen zu erweitern und auch per Funk anzusteuern. Wie schon die Erbauung konnte auch die Renovierung vollständig aus Spenden finanziert werden. Den Löwenanteil leistete dabei das Zentrum Seniorenstudium der LMU aus seinem Spendenaufkommen. Daneben trug auch die Weiße Rose Stiftung zum Erfolg bei.